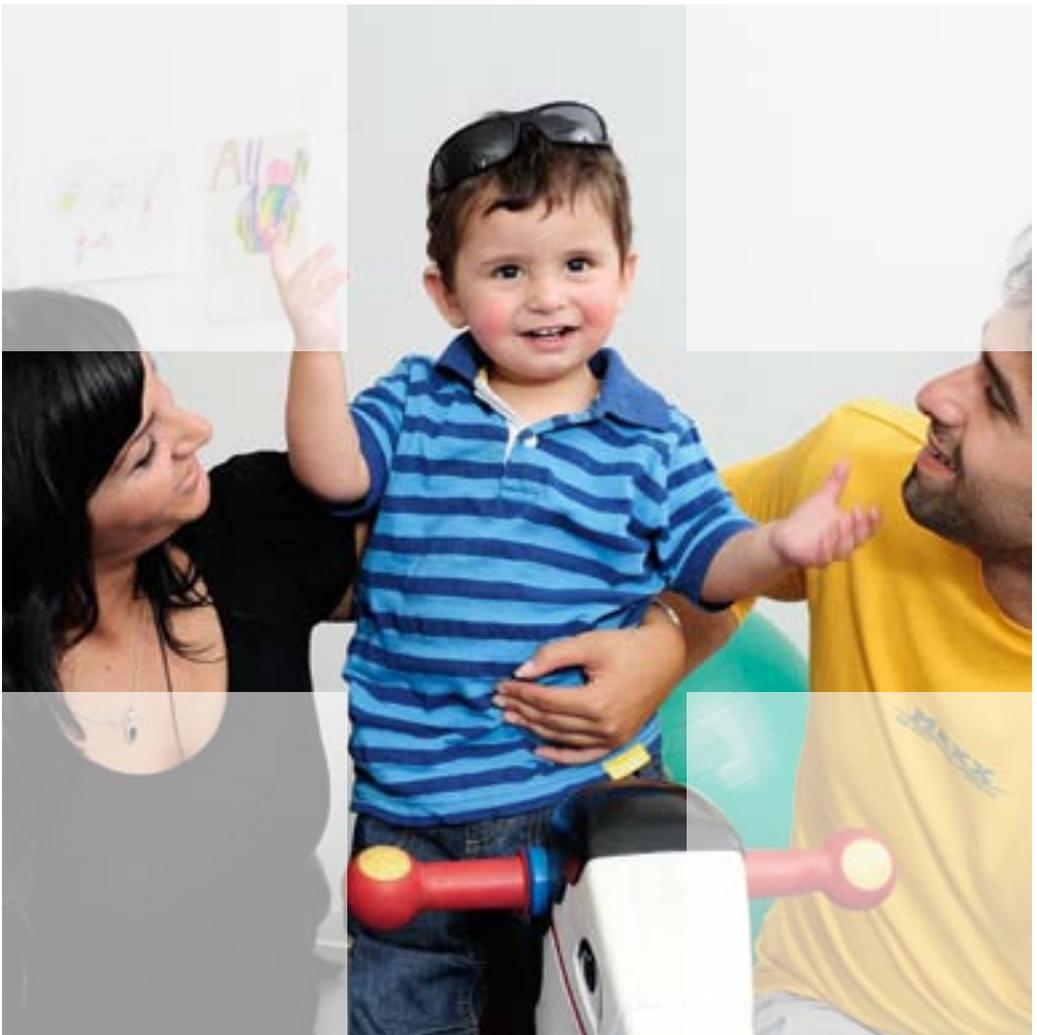


Familienbildung im DRK – eine Handreichung für die Praxis



Vorwort



Die DRK-Familienbildung

„Die DRK-Familienbildung orientiert sich im Spannungsfeld von gesellschaftlichem Wertewandel, Armutsrisiko und veränderten Strukturen der Lebenswelt von Kindern und Familien.“

Leitbild der Familienbildung im DRK, Berlin 2007, S. 8

Immer größere Individualisierung der Lebensformen, unterschiedliche kulturelle Hintergründe und vielfältige Wertesysteme kennzeichnen unsere Gesellschaft. Dies gilt auch für die Lebenswirklichkeit von Familien, die in Deutschland leben. Heutige Familien sind immer öfter Ein-Eltern-Familien, Stief-Eltern-Familien oder Patchwork-Familien. Sie haben unterschiedliche kulturelle und soziale Hintergründe – so liegt der Anteil der Kinder unter sechs Jahren mit Migrationshintergrund bei 30 %¹.

Familienbildung in einer pluralen Gesellschaft sollte vor allem die Aufgabe haben, Familien in ihrer Eigenverantwortung und Selbstbestimmung so zu unterstützen, dass sie ihre Kinder mit den für sie verbindlichen Werten erziehen können.

Bedingt durch den sich immer stärker auswirkenden demographischen Wandel wird die Erfahrung der Gesellschaft, mit Kindern zusammenzuleben, immer geringer. Viele Erwachsene werden vor der Geburt ihres ersten Kindes keine Erfahrung mit Kindern sammeln können. Frauen und Männer bekommen immer später in ihrem Leben Kinder, wodurch der zeitliche Abstand zur eigenen Kinder- und Jugendzeit immer größer wird.

Die Familien brauchen Stärkung und Orientierung, um ihren Kindern ein sicheres „Basislager“ zu bereiten. Stärkung und Orientierung benötigen sie aber auch, um ihren Kindern die

Eigenständigkeit geben zu können, die für eine gute Entwicklung nötig ist.

Viele Eltern wollen die Familienaufgaben und die Berufsausübung gleichberechtigt unter sich aufteilen: Viele Mütter möchten bald wieder berufstätig sein, viele Väter wollen sich stärker in die Familienphase einbringen und ihre Kinder intensiver begleiten. Die Vereinbarkeit von Familienzeit und Beruf entwickelt sich zu einer großen gesamtgesellschaftlichen Aufgabe. Angebote der Familienbildung finden sich deswegen immer öfter in Kitas, Familienzentren und Mehrgenerationenhäusern – da, wo die Eltern und Kinder schon sind.

Die Bedeutung eines anregungsreichen Alltages für die gute Entwicklung und die Chancengleichheit von Kindern unterschiedlicher Schichten und Hintergründe ist heute von vielen Wissenschaftlern und Praktikern belegt. Beispielsweise berechnete der Ökonom und Nobelpreisträger James Heckmann, dass die größte Rendite an Investitionen in der Bildung bei familienunterstützenden Programmen zu erwarten ist, die vor dem Schulbesuch der Kinder liegen. Solche Erträge sind bei Kindern aus benachteiligten sozialen Herkunftsmilieus deutlich höher als bei Kindern mit größeren familiären Ressourcen². Die Unterstützungsangebote der Familienbildung können dabei gar nicht hoch genug eingeschätzt werden, ins-

¹ Statistisches Bundesamt, 2010.

² „Preschool Project“, Vorschul-Experiment in Ypsilanti, USA, 1967.

3 Rahmenkonzeption der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe, Berlin 2010.

besondere, wenn sie passgenau zur Bewältigung des Alltags wohnortnah und leicht zugänglich bereitstehen, so dass möglichst **alle** Familien davon profitieren können.

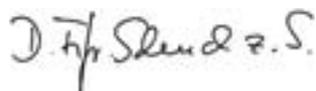
Der Rotkreuz-Grundsatz der Menschlichkeit versteht sich übertragen auf die DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe folgendermaßen: „Im Zeichen der Menschlichkeit setzt sich das Deutsche Rote Kreuz für das Leben, die Gesundheit, das Wohlergehen, den Schutz, das friedliche Zusammenleben und die Würde aller Kinder, Jugendlichen, junger Erwachsener und Familien ein.“³ Dies unterstreicht, dass wir niedrighschwelligem Angeboten besonders verpflichtet sind.

Junge Familien mit Kleinkindern und Babys an unseren Verband zu binden, bedeutet nicht nur, unser Bild nach Außen fröhlicher zu gestalten – es ist auch von großer Bedeutung, um die Fühlung zu den nachfolgenden Generationen nicht zu verlieren und weiterhin attraktiv zu bleiben für Mitgliedschaften und ehrenamtliche Tätigkeiten. Nicht zuletzt ist die DRK-Familienbildung der Ort, an dem junge Familien in Kontakt mit unseren Werten und Idealen kommen und erfahren, wie unser Verband diese lebt.

Die Investition in die Familienbildung lohnt sich – diese Handreichung soll nicht nur bei der Entwicklung von bedarfsgerechten Angeboten helfen und die Organisation von Programmen erleichtern. Sie gibt gleichzeitig auch Orientierung für die spezifische Ausrichtung der Familienbildung des DRK.

Ich wünsche allen in der DRK-Familienbildung Tätigen viel Erfolg bei ihrer für die Gesellschaft und den Verband so bedeutsamen Arbeit.

Berlin, im August 2012



Donata Freifrau von Schenck zu Schweinsberg

Inhalt

1	Einleitung	6
2	Bedeutung der Familienbildung	8
3	Rechts- und Fördergrundlagen der Familienbildung	11
4	Finanzierung der Familienbildung	13
5	Die Familienbildung in der Praxis	16
6	Zugang zu unterschiedlichen Zielgruppen	19
7	Die bundesweiten Programme	23
8	Angebotspalette	27
9	Vernetzungs- und Synergieeffekte	32
10	Initiierung von Familienbildung	35
11	Öffentlichkeitsarbeit	36
12	Fachliche und verwaltungstechnische Ressourcen	39
13	Ausblick	41
	Anhang	44
	Literaturverzeichnis	53
	Impressum	56
	Checklisten und Formulare (CD-ROM-Verzeichnis)	58

1

Einleitung



Die vorliegende Handreichung gibt einen Überblick über die Hintergründe, Rahmenbedingungen, Ziele und Aufgabenbereiche der DRK-Familienbildung. Thematisiert wird auch deren Einbindung in das gesamte Aufgabenfeld des Deutschen Roten Kreuzes als Spitzenverband der Wohlfahrtspflege. Die Handreichung kann als Argumentations- und Orientierungshilfe beim Auf- und Ausbau von Familienbildungsangeboten innerhalb des DRK eingesetzt werden.

Die Handreichung orientiert sich an der Rahmenkonzeption der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe des DRK¹, geht auf die zu erwartende Entwicklung in der Familienbildung ein und entwirft Perspektiven für die Zukunft.

¹ Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Mit gebündelten Kräften in die Zukunft, Berlin 2010.



Auf der beigelegten CD-ROM sowie

in der Anlage finden sich

**Infomaterialien, Checklisten und
Formulare.** Sie sollen es den Verantwortlichen in den Kreisverbänden erleichtern, Familienbildung zu initiieren und zu konsolidieren.

2

Bedeutung der Familienbildung



Die DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe hat...

„vor allem jene Menschen im Blick, die Gefährdungen, Benachteiligungen und Belastungen ausgesetzt sind, sowie jene Menschen, die derzeit wenig Zugänge zu öffentlichen Angeboten von Bildung und Betreuung finden“.

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): *Mit gebündelten Kräften in die Zukunft*. Berlin 2010: S. 17.

2 Rollik, Heribert: Die Rolle der Familienbildung: Vom Rückblick zum Ausblick. Vortrag in der Veranstaltung „Familienbildung, Luxusgut oder Kernbereich präventiver Jugendhilfe“, Halle 2008.

Mit dem Zeitalter der Industrialisierung änderten sich auch die gesellschaftlichen Verhältnisse. Mütter waren auf diesen Wandel durch ihre Bildung und Erziehung nicht vorbereitet. Schlechte Wohnverhältnisse und Hygienebedingungen, eine durchschnittliche außerhäusliche Arbeitszeit der Produktionsarbeiterinnen von 12 bis 16 Stunden pro Tag und mangelnde Kenntnisse in Pflege, Hygiene und Erziehung führten zu einer alarmierend hohen Säuglingssterblichkeit.

Vor diesem Hintergrund erkannten die Vereine des Roten Kreuzes bereits Ende des 19. Jahrhunderts die Notwendigkeit, Mütter in ihren familienbezogenen Tätigkeiten zu schulen, und legten damit den Grundstein für die heutige Familienbildungsarbeit im Verband.² Bereits 19 Jahre nach der Gründung der ersten nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaft (Württembergischer Sanitätsverein, 1863) wurden die ersten Kurse der Familienbildung durchgeführt. Sie sind seitdem fester Bestandteil der sozialen Arbeit im Deutschen Roten Kreuz.

Die heutigen Angebote der DRK-Familienbildung richten sich besonders an Familien mit kleinen Kindern. Die Familienbildung ist innerhalb des DRK im Bereich der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe angesiedelt. Die Angebote der DRK-Familienbildung haben verbandspolitisch große Potentiale:

- Die primäre Zielgruppe der Familienbildung sind junge Familien. Präventive Familienbildungsangebote werden im Verband und in der Öffentlichkeit durchweg positiv wahrgenommen.
- Die Verbreitung des Rot-Kreuz-Gedankens und die „Bindung von Anfang an“ an das Deutsche Rote Kreuz werden gefördert. Junge Eltern werden über das umfassende Angebot des DRK mit Kindertagesstätten, Familienzentren, Mehrgenerationenhäusern, Beratungsstellen, Gesundheitsförderung und Erste-Hilfe-Kursen informiert. So werden sie im Sinne der „Kundenbindung“ für die gesamte Palette der DRK-Angebote sowie für ehrenamtliches Engagement gewonnen.
- Familienbildung eignet sich in besonderem Maße dazu, unterschiedliche Zielgruppen anzusprechen, neue Mitglieder und Ehrenamtliche zu gewinnen. Viele, die heute in der Familienbildung tätig sind, sind Mütter oder Väter, die das DRK über eines seiner Angebote kennengelernt haben.
- Durch die Zusammenarbeit mit den Fachkräften von Jugendämtern (etwa im Rahmen der Armutsprävention) und Schulen (zum Beispiel in der Babysitterausbildung) macht das DRK auf sein soziales und bürgernahes Engagement aufmerksam.

Kooperation, Synergien, Schnittstellen

Die Familienbildung ist mit ihren zahlreichen Schnittstellen besonders dazu geeignet, im Rahmen anderer Angebote des DRK zu kooperieren und neue Synergien zu schaffen.

Kapitel 9: Vernetzung und Synergieeffekte, Seite 32.



Rechts- und Fördergrundlagen der Familienbildung

3

- Die Angebote der Familienbildung leisten einen wichtigen Beitrag zu aktuellen Themen wie der frühen Förderung von Kindern, der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, den familiennahen Diensten, dem Kinderschutz und den frühen Hilfen.

Rechts- und damit Fördergrundlage der Familienbildung in Deutschland ist auf Bundesebene der §16 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)³. Im §16 wird die „Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie“ als Ziel festgeschrieben:

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie

- (1) 1. Müttern, Vätern, anderen Erziehungsberechtigten und jungen Menschen sollen Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden.
2. Sie sollen dazu beitragen, dass Mütter, Väter und andere Erziehungsberechtigte ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können.
3. Sie sollen auch Wege aufzeigen, wie Konfliktsituationen in der Familie gewaltfrei gelöst werden können.
- (2) Leistungen zur Förderung der Erziehung in der Familie sind insbesondere
 1. Angebote der Familienbildung, die auf Bedürfnisse und Interessen sowie auf Erfahrungen von Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und Erziehungssituationen eingehen, die Familien zur Mitarbeit in Erziehungseinrichtungen und in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe besser befähigen sowie junge Menschen auf Ehe, Partnerschaft und das Zusammenleben mit Kindern vorbereiten,

³ Sozialgesetzbuch Aches Buch in der Fassung vom 14. Dezember 2008.



Finanzierung der Familien- bildung

4

2. Angebote der Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung und Entwicklung junger Menschen,
3. Angebote der Familienfreizeit und der Familienerholung, insbesondere in belastenden Familiensituationen, die bei Bedarf die erzieherische Betreuung der Kinder einschließen.
- (3) Müttern und Vätern sowie schwangeren Frauen und werdenden Vätern sollen Beratung und Hilfe in Fragen der Partnerschaft und des Aufbaus elterlicher Erziehungs- und Beziehungskompetenzen angeboten werden.
- (4) Das Nähere über Inhalt und Umfang der Aufgaben regelt das Landesrecht.
- (5) Ab 2013 soll für diejenigen Eltern, die ihre Kinder von ein bis drei Jahren nicht in Einrichtungen betreuen lassen wollen oder können, eine monatliche Zahlung (zum Beispiel Betreuungsgeld) eingeführt werden.

Grundsätzlich lassen sich je nach Bundesland und Rahmenbedingungen unterschiedliche Quellen zur Finanzierung von Familienbildung nennen:

Öffentliche Förderung

Die öffentliche Förderung von Familienbildung ist länderspezifisch und damit ausgesprochen heterogen. In Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz wird Familienbildung über das Weiterbildungsgesetz gefördert, die meisten anderen Bundesländer haben keine eigenen Ausführungsbestimmungen auf Grundlage des § 16 KJHG. Es gibt spezifische Landesprogramme für bestimmte Zielgruppen. Viele Kommunen haben eigene Programme für „Ersteltern“.

Teilnehmerbeiträge

Teilnehmerbeiträge sind eine wichtige Einnahmequelle für Angebote der Familienbildung. Je nach Zielgruppe sind die Beiträge unterschiedlich hoch. Es gilt jedoch zu beachten, dass Teilnehmerbeiträge bei dem Bemühen, Familien in schwierigen Lebenslagen zu erreichen, hinderlich sein können.



Hilfe bei der Kalkulation von Kursen
finden Sie auf der CD-ROM.
Formular 05

§ 16 KJHG. **Vergleiche Seite 11f.**



Richtlinien für Unternehmenskontakte

Für detaillierte Informationen bezüglich der vertraglichen Vereinbarungen sei auf die „Richtlinien für Unternehmenskontakte“ des DRK verwiesen.

Delegiertenrat der Internationalen Rotkreuz-Rothalbmondbewegung: Richtlinie für Unternehmenskooperationen. Seoul 2005: S. 16–18.

Sponsoring

Familienbildung kann teilweise auch durch Sponsoring finanziert werden. Sponsoring bedeutet: Ein Wirtschaftsunternehmen stellt Geld-, Sach- oder Dienstleistungen bereit, um im Gegenzug eine wirtschaftlich relevante Gegenleistung, etwa einen Werbeeffect, zu erhalten.

Lotteriemittel

Lotteriemittel, zum Beispiel von der GlücksSpirale, stehen hauptsächlich als Starthilfen und zur Förderung von Projekten zur Verfügung. Die Verteilung der Mittel wird in den Landesverbänden festgelegt.

Spendengelder

Einrichtungen der Familienbildung profitieren normalerweise nicht in größerem Umfang von Spendengeldern. Jedoch können unter Umständen einzelne, abgeschlossene Projekte über Spenden finanziert werden. Zweckgebundene Spenden für bestimmte Zielgruppen sind im Sozialraum möglich.

Werbeanzeigen

Die meisten Einrichtungen der Familienbildung veröffentlichen regelmäßig Programmhefte. Diese sind für Werbeanzeigen

attraktiv, denn viele regional tätige Unternehmen haben Familien als Zielgruppe und können für Anzeigen gewonnen werden.

Einnahmen aus Veranstaltungen

Bei Veranstaltungen der Familienbildung, beispielsweise bei Kleiderbörsen, Spielzeugbörsen, Basaren oder Festen, lassen sich ebenfalls Gelder einnehmen.

Krankenkassen

Einige Krankenkassen vor Ort übernehmen durchaus auch einen Teil der Kosten von Eltern-Kind-Kursen. Eine Anfrage seitens der teilnehmenden Eltern oder des Trägers der Kurse lohnt sich!

Steuerrechtliche Bestimmungen zu Einnahmen aus Veranstaltungen:
www.vereinsbesteuerung.info



Ein Musterbrief zur Kostenerstattung durch die Krankenkassen befindet sich auf der CD-ROM
Formular 21

5

Die Familienbildung in der Praxis



Ziele der Familienbildung

„Die Ziele der Familienbildung beziehen sich insbesondere auf die Stärkung und Entwicklung der elterlichen Erziehungskompetenz, der Beziehungskompetenz, der Alltagskompetenz, der Mitgestaltung- und Partizipationskompetenz zur Mitarbeit in Formen der Selbst- und Nachbarschaftshilfe, der Medienkompetenz, Gesundheitskompetenz sowie der Kompetenz einer adäquaten Freizeit- und Erholungsgestaltung.“

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. (Hg.): Bestandsaufnahme und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung. Berlin 2007.

4 Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Mit gebündelten Kräften in die Zukunft. Berlin 2010: S. 13.

Auftrag

Familienbildungsangebote leisten einen wichtigen präventiven Beitrag zur Stärkung der Familie und haben einen rechtlichen Auftrag. Die Familienbildung hat gemäß SGB VIII im Sinne des Vorrangs der Prävention vor der Intervention zum Ziel, möglichst alle Eltern anzusprechen und ihnen Unterstützung bei ihren Familien- und Erziehungsaufgaben anzubieten. Dabei ist es wichtig, die Ressourcen der Zielgruppe zu fördern und ihre Selbsthilfestrategien zu unterstützen. Angebote der Familienbildung sollten bedarfsgerecht sein und sich am Alltag der Familien orientieren.

Ziele

Die DRK-Familienbildung setzt die Grundsätze der Rotkreuz-Rothalbmondbewegung um.⁴ Sie setzt sich für Kinderrechte ein und unterstützt die Erziehung der Kinder in der Familie zur Selbstbestimmung und Demokratie. Ihre Angebote sind ganzheitlich und ressourcenorientiert. Die DRK-Familienbildung möchte alle Familien erreichen.

Folgende Ziele werden in den Angeboten der DRK-Familienbildung besonders angestrebt:

- Stärkung der elterlichen Erziehungskompetenz,
- Förderung positiver familiärer Beziehungen,
- Sicherung des Kindeswohls und Förderung der kindlichen Entwicklung.

Familienbildung unterstützt Familien bei der Erziehung ihrer Kinder, zeigt Perspektiven für das Zusammenleben von Eltern und Kindern auf und zielt generell darauf ab, Familien Orientierungshilfen für die Bewältigung des Alltags anzubieten. Weiterhin legt die DRK-Familienbildung besonderen Wert auf die Förderung der lebenspraktischen Kompetenz, des ganzheitlichen Gesundheitsbewusstseins⁵, der Inklusion und der sozialen Kompetenz.

Um den Zugang aller Familien zu Familienbildungsangeboten zu sichern, gibt es eine Reihe von Angebotsorten und -formen.

Orte

Da Familienbildung sich mit vielfältigen Lebensbereichen und -themen auseinandersetzt, kann sie auch in vielen Lebensbereichen von Familien stattfinden. Familienbildung ist generationsübergreifend und thematisch äußerst vielfältig. Die Angebote der Familienbildung können daher an so unterschiedlichen Orten stattfinden wie im Wald, auf Spielplätzen,

Orte der Familienbildung

DRK-Familienbildung kann an folgenden Orten angeboten werden:

- in Familienbildungsstätten,
- in Mütter- und Familienzentren und Häusern der Familie,
- in Mehrgenerationenhäusern,
- als Angebot in DRK-Kreisverbänden und Ortsvereinen,
- als Angebot in Kindertagesstätten und Beratungsstellen,
- als Angebote in Schulen,
- als Angebote in den Familien zuhause.

5 Antonovsky, Aaron; Franke, Alexa: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. DGVT-Verlag. Tübingen 1997.



Zugang zu unterschiedlichen Zielgruppen

6

im „Papaladen“, in Schulen, Krankenhäusern und Altenheimen, in Unternehmen, in Krankenkassen oder im Schwimmbad. In Zukunft wird sich die Familienbildung den Familien und ihren Lebenswelten weiter nähern müssen, um benachteiligte Familien zu erreichen. Dann könnte Familienbildung auch in Wohnblocks, in Hebammen- und Kinderarztpraxen oder in Einkaufszentren stattfinden.

Formen

Neben sogenannten nichtpersonalisierten Angeboten der Familienbildung, die man zahlreich zum Beispiel in Form von Ratgeberliteratur, Online-Angeboten⁶ oder interaktiven CD-ROMs findet, gibt es personalisierte Angebotsformen wie:

- Kurse,
- Vorträge,
- Freizeitangebote, Ferienfreizeiten,
- Selbsthilfegruppen,
- offene Treffs,
- aufsuchende Familienbildungsangebote,
- Workshops,
- Informationsveranstaltungen,
- Exkursionen

Die Angebote des DRK richten sich grundsätzlich an alle Familien. Einige Familien bedürfen jedoch spezieller Ansprache. Die Angebote sollten dort platziert werden, wo die Eltern ohnehin schon sind: in Müttercafés, in Kitas, direkt in den Familien.

Ideal sind offene, möglichst niedrigschwellige Angebote ohne großen Verpflichtungscharakter. Die Angebote sollten kostengünstig sein. Das DRK sollte mit den Angeboten auf die Menschen zugehen – sie können beispielsweise direkt in den Wohnungen der Familien oder in Kitas und Schulen stattfinden. In strukturschwachen ländlichen Gegenden erfüllen mobile Angebote diese Anforderung am besten.

Im Vorfeld sollte die Zusammensetzung der Teilnehmergruppe geplant werden. Manchmal ist eine homogene Gruppe vorteilhaft – etwa mit sehr jungen Müttern oder mit Familien mit dem gleichen kulturellen und sprachlichen Hintergrund –, manchmal setzt jedoch gerade eine heterogen zusammengesetzte Gruppe besonders viele Lernprozesse in Gang, von denen alle Teilnehmenden profitieren.

Die Themen sollten immer einen Bezug zur Lebenspraxis der Teilnehmenden haben. Bei Elternkursen sollte für eine Kinderbetreuung gesorgt sein.

Die nachfolgende Aufzählung benennt einige Zielgruppen und mögliche Zugänge:

Angebote der Familienhilfe sind idealerweise...

- niedrigschwellig
- aufsuchend
- kostengünstig
- praxisbezogen
- der Zielgruppe angepasst
- nahe bei den Menschen

Eine Auswahl der Programme des DRK finden Sie auf den **Seiten 23–26**.

⁶ Zum Beispiel: Online-Kurs Impact unter: www.familienbildung.de/impact/index.php



Bildungsferne Familien

Die Angebote sollten in der Nähe des Wohnorts stattfinden, in Räumlichkeiten, welche die Familien bereits kennen, zum Beispiel in Kindertagesstätten. Sie sollten immer einen praktischen Bezug zu der Lebenssituation der Familien haben und Alltagsproblematiken aufgreifen. Die Angebote sollten wenig kosten.

Familien mit Migrationshintergrund

Die Angebote sollten sprachliche, materielle oder räumliche Hürden berücksichtigen. Unterschiedliche kulturelle Hintergründe sollten beachtet, Sprachbarrieren im Vorfeld bekannt sein. Eventuell kann das Angebot nicht in Deutsch durchgeführt werden. Organisationen, die einen guten Zugang zu Migranten-Communities haben, und Schlüsselpersonen, die in diesen Communities einen guten Ruf genießen, sollten als „Türöffner“ gewonnen werden.

Ein-Eltern-Familien

Für diese Zielgruppe sind unter anderem folgende Themen von großer Bedeutung:

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Gesundheitsbildung

- Informationen über Betreuungsangebote wie Babysitting-Vermittlung und Großelterndienste
- Unterstützungsangebote bei alltäglichen Koordinierungs- und Aushandlungsanforderungen: Zeitmanagement, Kommunikation mit dem anderen Elternteil, Stressabbau, Stressbewältigung und Förderung des eigenen Wohlbefindens

Familien mit einem oder mehreren behinderten Familienmitgliedern

Es sollte stets überprüft werden, ob bereits bestehende Angebote auch für Erwachsene oder Kinder mit Behinderungen geeignet sind oder wie sie umgestaltet werden können, damit Menschen mit einer Behinderung daran teilnehmen können. Die Angebote müssen entsprechend gestaltet werden – zum Beispiel sollten für Seh- und Hörgeschädigte entsprechende Seminarunterlagen bereitgestellt werden. Damit sich die Zielgruppe angesprochen fühlt, sollte ihre Teilnahmemöglichkeit in den Programmen immer explizit angegeben werden.

Eckpunkte der **Behindertenhilfe** im Deutschen Roten Kreuz: Eine Orientierungshilfe. Broschüre (auch in Leichter Sprache).



Die bundes- weiten Programme

7

Väter

Um Väter zu erreichen, sollten Themen wie Sport, Bewegung, Abenteuer und Erlebnis aufgegriffen werden. Hemmschwellen können bei dieser Zielgruppe auch über Online-Angebote zu Erziehungsfragen, Elternforen und Familienberatung abgebaut werden. Bestehende Angebote sollten daraufhin überprüft werden, ob und wie sie väterfreundlicher gestaltet werden können. Auch das Geschlecht der Gruppenleitung solcher Gruppen trägt zum Gelingen der Gruppe nicht unwesentlich bei.

Jugendliche Mütter, suchtfährdete Eltern, psychisch erkrankte Eltern, Mehrlings-Eltern

Diese Zielgruppen sind am besten über Hebammen, die Besucherdienste von Kommunen, Beratungsstellen, das Jugendamt oder das Krankenhaus zu erreichen. Auch die direkte Ansprache ist erfolgversprechend. Es eignen sich professionell geleitete Angebote in kleinen Gruppen. Aufsuchende Elemente sollten Teil der Angebote sein.

Seit vielen Jahren bietet das DRK eigene Programme der Familienbildung an. Die DRK-Programme bauen aufeinander auf und ergänzen sich inhaltlich und praktisch.

EIBa® Kursprogramm für Eltern und Babys im ersten Lebensjahr

Das EIBa®-Programm dient der primären Prävention im Bereich der seelischen und physischen Gesundheit von Kindern und Familien. In der sensiblen Lebensphase, die werdende Eltern durchlaufen, und im ersten Lebensjahr des neugeborenen Kindes sind präventive Maßnahmen besonders wirkungsvoll.

Das EIBa®-Programm begleitet und fördert die Spiel- und Bewegungsentwicklung des Säuglings. Das Programm bietet unter anderem Information und Beratung in Ernährungsfragen, in Fragen der Vorsorge und in Fragen der kindersicheren Ausstattung des Haushalts. Die Eltern erfahren im EIBa®-Programm den feinfühligsten Umgang mit ihren Kindern. Ihre Erziehungskompetenzen werden gestärkt. Sie profitieren von einer gezielten Entspannung und Entlastung, die ihnen hilft, stressbedingte Risikofaktoren zu reduzieren. Die wöchentliche Begleitung über ein ganzes Jahr befähigt die Eltern, diese Erfahrungen in ihren Familienalltag zu übernehmen.

Weitere Informationen:
EIBa®Broschüre für Fachkräfte.
Art. Nr.: 827072
Bestellung: Service GmbH
Tel: 030 868 77 82 22



Auf der CD-ROM befindet sich ein Muster-Anschreiben zur Anerkennung von EIBa®-Kursen durch die Krankenkassen. **Siehe Formular 21.**



Voraussetzungen für EIBa®-Kursleiter_innen

Die Vertreter_innen folgender Berufe können eine Ausbildung zum/ zur EIBa®-Kursleiter_in absolvieren:

- Pädagogen_innen
- Sozialpädagogen_innen
- Hebammen und Entbindungspfleger
- Kinderkrankenschwester_innen
- Erzieher_innen
- Krankengymnasten_innen
- Heilpädagogen_innen

Weitere Informationen:
 SpieKo® Infobroschüre für
 Fachkräfte.
 Art. Nr.: 827543
 Bestellung: Service GmbH
 Tel: 030 868 77 8222

Die Ausbildung zum/zur EIBa®-Kursleiter_in ist für Kursleiter_innen möglich, die nach dem DRK-Konzept „Spiel- und Kontaktgruppen“ ausgebildet sind und mehrjährige Praxiserfahrung aufweisen. Ebenfalls möglich ist sie für die Vertreter_innen einiger Berufe aus dem Pädagogik- und Gesundheitsbereich (siehe Kasten). Voraussetzung für ihre Teilnahme an der Ausbildung ist eine Zusatzqualifikation in Gesprächsführung.

Die Ausbildung umfasst insgesamt 96 Unterrichtsstunden. Die Leitung der ersten EIBa®-Gruppe wird durch regelmäßige Praxistreffen (20 Unterrichtseinheiten) begleitet und unterstützt. Ausbildung und Praxistreffen werden von EIBa®-Lehrberater_innen angeleitet. Diese werden vom DRK-Generalsekretariat aus- und fortgebildet und verfügen über umfangreiche Praxiserfahrung.

SpieKo® Spiel- und Kontaktgruppen für Eltern mit Kindern ab einem Jahr

Kinder ab einem Jahr finden in festen Gruppen erste Beziehungen zu Gleichaltrigen. Dort können sie ihre Spiel- und Bewegungsräume erweitern und sie sammeln in einer geschützten Umgebung neue wichtige Erfahrungen. Mütter und Väter finden in der Eltern-Kind-Gruppe Unterstützung und Entlastung für den Alltag. Sie können sich mit anderen Eltern und

dem/der Kursleiter_in über aktuelle Themen rund um Kind und Elternschaft austauschen und gegenseitig unterstützen. Eltern erhalten entwicklungsfördernde Spiel- und Bewegungsanregungen, die dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes entsprechen. Die ausgebildeten Gruppenleiter_innen unterstützen den Austausch unter den Eltern. Ergänzende Elterntreffs bieten die Möglichkeit, die Themen Erziehung und Entwicklung zu vertiefen.

Voraussetzungen für die Qualifizierung zur SpieKo®-Gruppenleitung sind eine pädagogische Grundausbildung, pädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Erwachsenen und Kindern, die Bereitschaft zur Teilnahme an Fortbildungen zur weiteren Qualifizierung sowie der Kurs „Erste Hilfe am Kind“.

Die Ausbildung umfasst insgesamt 64 Unterrichtsstunden mit Praxisbegleitung.

Fit fürs Babysitting: Babysitter-Ausbildung

Von A wie Aufsichtspflicht bis Z wie Zähneputzen lernen angehende Babysitter und Babysitterinnen beim DRK praxisnah, worauf es bei der Kinderbetreuung ankommt.



Auf der CD-ROM befindet sich eine Liste zur Grundausstattung für SpieKo®- und EIBa®-Kurse.
 Siehe Formular 7.



Angebots- palette

8

Durch **Babysittervermittlungsdienste** können interessierte Familien und DRK-Babysitter wohnortnah zusammengeführt werden.

Im Babysittingkurs für Jugendliche ab 14 Jahren werden unter anderem wichtige Grundlagen zur Versorgung und Pflege von Babys und Kleinkindern, altersgerechte Spielanregungen, das Verhalten in schwierigen Situationen sowie Möglichkeiten der Unfallverhütung vermittelt. Auf der Grundlage von bundeszentralen Ausbildungsrichtlinien werden Jugendliche auf die verantwortungsvolle Tätigkeit vorbereitet. Bei erfolgreichem Kursabschluss erhalten die Jugendlichen ein DRK-Babysitter-Zertifikat.

Voraussetzungen für die Teilnahme an der Ausbildung zur Babysitting-Kursleitung sind eine pädagogische oder psychologische Grundausbildung (zum Beispiel Erzieher_in), pädagogische Kenntnisse und Fähigkeiten im Umgang mit Erwachsenen und/oder Jugendlichen, Erfahrungen in der Leitung von Gruppen im Familien- und Jugendbereich, ein erweitertes Führungszeugnis und die Bereitschaft zur regelmäßigen Teilnahme an Fortbildungen zur weiteren Qualifizierung und Qualitätssicherung.

Die Ausbildung zur Kursleitung umfasst insgesamt 30 Unterrichtsstunden.

Die unten aufgeführten Programme wurden bei einer Abfrage aus dem Verband zurückgemeldet. Es handelt sich nicht um die vollständige Angebotspalette:

Kurse für werdende Eltern

- Eltern erwarten ihr erstes Kind
- Finanzen für werdende Familien
- Stressfrei ins Familienglück (Programm der Techniker Krankenkasse)
- Wassergymnastik für Schwangere
- Yoga für Schwangere

Eltern-Kind-Gruppen

- Babyclub
- Babymassage
- Babypflege
- Bambini-Treff
- Bewegungserziehung für Zwei- bis Dreijährige



Delfi: www.delfi-online.de

Elan: www.sachsen-anhalt.drk.de/elan.html

Zu EIBa® vergleiche: [Seite 23](#).

Pekip: www.pekip.de

zu Spieko® vergleiche: [Seite 24](#).

Effekt Elternkurs:
www.effekt-training.de

Eine starke Familie:
<http://www.drk-baden-wuerttemberg.de/angebote/kinder-jugend-und-familie/familienbildung/staerke.html>

- Delfi, Eltern-Babykurs
- Elan, Bildung mit Spaß und Erholung
- EIBa®
- Eltern-Kind-Entspannungsgruppe
- Eltern-Kind-Gruppe 1–2
- Eltern-Kind-Schwimmen
- Kiga-Vorbereitung Spielgruppe 2–4
- Krabbelgruppe
- Krabbeln und Lernen
- Kleinkindschwimmen
- Prager Eltern-Kind-Programm (Pekip)
- Säuglingsschwimmen
- Spieko®
- Spielgruppe 1–4
- Stillgruppe

Elternkurse

- Effekt Elternkurs (Entwicklungsförderung in Familien)
- Effekt Interkulturell
- Eine starke Familie – von Anfang an, Kursprogramm, Stärkung elterlicher Erziehungskompetenz
- Elternkompetenz
- Elternseminar

- Elterntalk
- Erste Hilfe am Kind
- Gordon-Training, Familienkonferenz
- Kess erziehen
- Infos zu Kinderkrankheiten
- Mit Eltern im Gespräch
- Müttercafé an Förderschule
- Rendsburger Elterntraining®
- Rückbildungsgymnastik
- Starke Eltern – starke Kinder
- Triple P

Familienunterstützende Angebote

- Fit fürs Babysitting
- Juki – Jugendliche für Kinder, Ehrenamtsprogramm

Elterntalk: www.elterntalk.net

www.gordontraining.org

Kess: www.kess-erziehen.de

Mit Eltern im Gespräch:
www.triplep.de

Rendsburger Elterntraining:
www.elterntaining.com

Starke Eltern – starke Kinder:
www.kinderschutzbund-berlin.de/starke-eltern-starke-kinder.html

Zu „Fit fürs Babysitting“ vgl: [Seite 25](#).

Juki: <https://www.drk-duesseldorf.de/ehrenamt/soziale-arbeit/juki/ehrenamtliche-kinderbetreuung-juki.html>



Hippy: www.hippy-deutschland.de

Opstapje: www.opstapje.de

SIGNAL:
www.saarland.de/37114.htm

Angebote für spezielle Zielgruppen

- Alleinerziehende Migranten
- Hippy, Familien mit Migrationshintergrund
- Opstapje, Familien mit Migrationshintergrund
- SIGNAL – Sprachbildung und soziale Integration für Migrantenkinder und Eltern in Kindergarten und Grundschule
- Vätergruppe

Kinderkurse

- autogenes Training für Kinder
- Effekt Kinderkurs in Kita und Effekt Kinderkurs in Grundschule (TIP) (Entwicklungsförderung in Familien)
- Gewalt bei Kindern und Jugendlichen
- Gewaltprävention
- Kinderschwimmen
- Kunsterziehung
- Mini Treff, Vorbereitung auf den Kindergarten, für Kinder von zwei Jahren bis zum Kindergarteneintritt
- Musikgarten Kita
- Offene Kinderbetreuung
- Sommerferienprogramm
- Turngruppe
- Yobeka, Yoga, Bewegung, Entspannung, Konzentration

Yobeka: www.yobee-active.de

und Achtsamkeit, für Erzieher_innen, Lehrer_innen, Lerntherapeuten_innen und alle, die mit Kindern arbeiten

Gesundheitsförderung

- Ernährung
- Mobydick, Hilfe für übergewichtige Kinder
- „Pflege in der Familie“ / Angehörige pflegen – ohne sich selbst zu überlasten
- Yoga

Mobydick: www.mobydicknetzwerk.de

Sonstiges

- Babybedenkzeit
- Schwangerschaftsverhütung, Familienplanung, Sexualität

Babybedenkzeit:
www.babybedenkzeit.de

9

Vernetzungs- und Synergieeffekte



Damit Mütter, Väter, andere Erziehungsberechtigte und junge Menschen ihre Erziehungsverantwortung besser wahrnehmen können, sollen gemäß § 16 SGB VIII Leistungen zur allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie angeboten werden. Diese Förderung kann vielfältiger gestaltet werden, wenn kinder- und familienbezogene Institutionen im Gemeinwesen (Jugendamt, Krankenkassen, Schulen, Gesundheitswesen etc.) kooperieren. Solche Kooperationen können unterschiedlich eng und komplex sein.⁷

Beispiele für Kooperationen in der Familienbildung

Kindertageseinrichtungen und Familienzentren kooperieren zunehmend mit Familienbildungsstätten

Die meisten Kinder besuchen Kindertagesstätten, in denen Eltern aller sozialer Schichten und kultureller Hintergründe erreicht werden können. Hier gilt es, das Fachwissen und die Erfahrungen der Familienbildner_innen für die Durchführung familienunterstützender Angebote (zum Beispiel bei Elternabenden, Elternseminaren, Gesprächskreisen oder Freizeitangeboten) zu nutzen. Kindertagesstätten und Familienzentren werden durch die Erweiterung ihres Bildungsauftrages in ihrer Fachlichkeit und ihrer Konkurrenzfähigkeit gestärkt. Sie bin-

den Familien durch ihre Angebote schon im ersten Lebensjahr an sich.

Schuldner-, Familien- und Schwangerschaftsberatungsstellen arbeiten zusammen

Familienbildung gehört zu einer fundierten und ganzheitlichen Sozialarbeit im Familienbereich. Vernetzung, Zusammenarbeit und Ergänzung im Sinne einer ganzheitlichen Herangehensweise werden als neue konzeptionelle Gestaltungsmöglichkeiten im DRK umgesetzt. Eltern-Kind-Programme werden teilweise direkt an Familien- und Schwangerschaftsberatungsstellen angeboten. Diese Angebote sind besonders niedrigschwellig und die Familien können auch nach einer Beratung weiter unterstützt werden.

Mehrgenerationenhäuser sind Begegnungsstätten aller Generationen

Sie unterstützen Familien, Ältere oder Alleinerziehende in der Nachbarschaft. Angebote der Familienbildung sind für die Vernetzung von jungen Familien (beispielsweise durch Eltern-Kind-Programme), Jugendlichen (durch Babysitter-Kurse), interessierten Großeltern und engagierten Älteren besonders geeignet.



Auf der CD-ROM befindet sich ein Muster-Anschreiben zur Anerkennung von Elba®-Kursen durch die Krankenkassen
Siehe Formular 21.

⁷ Paritätisches Bildungswerk e. V., (Hg.): Nah dran: Familienbildung in Familienzentren. Wuppertal 2007. sowie Paritätisches Bildungswerk e. V., (Hg.): Familienbildung kooperiert. Eine Arbeitshilfe. Wuppertal 2006. Bestellung: Paritätisches Bildungswerk e. V., Loher Straße 7, 42283 Wuppertal

Initiierung von Familienbildung

10

Die besten Angebote nützen nichts, wenn die Familien sie nicht annehmen. Die Familien lassen sich da am besten ansprechen, wo sie leben, an Orten, die sie kennen, und von Menschen, denen sie vertrauen. Eine Analyse vor Ort ist deswegen unabdingbar. Es gilt, einen Überblick über vorhandene Strukturen zu gewinnen und diese für das Angebot zu nutzen.

Folgende Stichpunkte können dafür nützlich sein:

- Zusammenstellung relevanter Sozialstrukturdaten, zum Beispiel bei städtischen Ämtern, den Landesämtern für Statistik oder im Internet,
- Sammeln von (heimat-)geschichtlichen Daten zum Sozialraum,
- „Erspüren“ des Klimas des Sozialraums an „zentralen“ Orten,
- Erfassen von Institutionen, die mit Kindern und ihren Familien im Kontakt sind,
- Gespräche mit „Schlüsselpersonen“ im Sozialraum.



Ermittlung der Sozialrauminformationen zur Abstimmung der Angebote auf den Sozialraum.
Siehe Formular 02.

Zusammenarbeit mit Schlüsselpersonen

Um Familien mit Migrationshintergrund mit Angeboten zu erreichen, ist es sinnvoll, mit Schlüsselpersonen aus der Community oder von Migrantenorganisationen zusammenzuarbeiten. Sie sind auch gute Impulsgeber für eventuell notwendige Modifikationen der Programme.

Kooperationen mit Väterorganisationen

Väterorganisationen vor Ort, Vätervereine oder die DRK-Nationalen Hilfsgesellschaften sind potentielle Kooperationspartner für spezielle Angebote für Väter und Großväter.

Kooperationen anbahnen

Bei der Anbahnung von Kooperationen sollten Win-win-Situationen angestrebt werden. Die Vorteile der Zusammenarbeit sollten den Kooperationspartnern dargestellt werden.⁸ Im Vorfeld der Zusammenarbeit sollte das Kooperationsvorhaben detailliert besprochen werden. Zu klären sind insbesondere:

- Ziele,
- Inhalte,
- Methoden und
- zeitliche Strukturen.

Arbeiten, die bei der Umsetzung des Projektes anfallen, sollten aufgelistet werden und die Zuständigkeiten sollten klar geregelt sein.

⁸ Vergleiche Handreichung „Väterarbeit im DRK“. Berlin 2009.

⁸ Paritätisches Bildungswerk e. V., (Hg.): Broschüre „Familienbildung kooperiert“ Wuppertal 2006: S. 47. Bestellung: Paritätisches Bildungswerk e. V., Loher Straße 7, 42283 Wuppertal.

11

Öffentlichkeitsarbeit



Kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit sollte immer kontinuierlich und nicht nur punktuell betrieben werden!

Eine gute Öffentlichkeitsarbeit informiert über die Angebote und die eigene Einrichtung, kündigt Termine an und gewinnt Teilnehmende. Um Öffentlichkeitsarbeit wirksam betreiben zu können, muss klar sein, wer angesprochen werden soll. Die Zielgruppen können zum Beispiel Multiplikatoren oder potentielle Teilnehmende sein. Die Öffentlichkeitsarbeit kann auch dazu dienen, eine Einrichtung im Stadtteil bekannt zu machen. Sie richtet sich dann an alle Interessierten.

Jede Zielgruppe sollte zielgruppengerecht angesprochen werden. Die Bildung, der Erfahrungshintergrund, das Interesse am jeweiligen Thema und die Bedürfnisse der Zielgruppe sollten in die Öffentlichkeitsarbeit einfließen.

Allgemeine Informationen über die Angebote und Angaben über Inhalte, Ziele und Zielgruppen sowie über die gesellschaftliche Bedeutung können auf einer Internetseite dargestellt werden.

Grundlegende Informationen können auch im Rotkreuz-Magazin veröffentlicht oder an Info-Ständen, bei Vorträgen oder Veranstaltungen zugänglich gemacht werden. Werbematerialien wie Flyer oder Luftballons, die für die bundesweiten Programme EIBa®, SpieKo® und Fit fürs Babysitting zur Verfügung stehen, können dabei zum Einsatz kommen.

Artikelnummern von Werbematerialien finden sich in der Anlage. Siehe: Seite 47–48.

Der Start eines neuen Angebotes ist eine gute Gelegenheit, die Presse einzuladen, mit einer Pressemitteilung und/oder in TV- und Radiointerviews über die Bedeutung und die Inhalte eines Angebotes sowie über bevorstehende Termine zu informieren. Inhalt und Aufbau einer Presse- oder Medienmitteilung können mit folgenden klassischen Fragewörtern ermittelt werden:

Wer (tut etwas)? Was (wird getan)? Wann (wird etwas getan/ findet etwas statt)? Wie (wird es getan)? Wo (wird etwas getan/ findet etwas statt)? Warum (wird etwas getan)?⁹

Es sollte stets eine Kontaktperson benannt werden, welche die Presse und andere Interessierte mit weitergehenden Informationen versorgen kann.

Zusätzliche Möglichkeiten, Termine bekannt zu geben und Teilnehmer zu gewinnen, sind:

Presseberichte/Pressemitteilungen

- in Gemeindeblättern
- in regionalen Zeitungen
- auf einer Internet-Seite



Ein Musterpressebericht zur Ankündigung einer EIBa®- und SpieKo®-Gruppe findet sich auf der CD-ROM **Formulare 18 und 19**

⁹ vgl. DRK-Landesverband Schleswig-Holstein (Hg.): Arbeitshilfe zum Aufbau von DRK-Familien- und Nachbarschaftszentren in Schleswig-Holstein. Kiel 2010.



Fachliche und verwaltungstechnische Ressourcen

12

Plakate und Flyer

- in Mehrgenerationenhäusern
- in Familienzentren
- in DRK-Ortsvereinen
- bei DRK-Veranstaltungen, zum Beispiel Blutspendeterminen, Festen, Workshops
- bei Gemeindefesten
- bei Kinderärzten
- in Apotheken
- in Bioläden
- bei Second-Hand-Märkten

Infoabende

Im Vorfeld eines Angebots, zum Beispiel einer Spiel- und Kontaktgruppe, kann ein unverbindlicher Infoabend zu einem bestimmten Termin dazu genutzt werden, Kontakte zu knüpfen und Hemmschwellen abzubauen.

Sinnvoll ist auch die Vernetzung mit anderen Institutionen (Kindergärten, Familienzentren, Migrantenorganisationen etc.), die die Angebote ihren Klienten empfehlen können. Hier ist die direkte Ansprache von Schlüsselpersonen besonders ergiebig.

Beim Auf- und Ausbau der Familienbildungsangebote ist besonders zu beachten, dass genügend zeitliche Ressourcen eingeplant werden. Falls telefonisch Auskunft über die Angebote gegeben werden soll, sollten die Kursverantwortlichen im Kreisverband nicht nur über organisatorische Voraussetzungen, sondern auch über die Inhalte der Kurse informiert sein.

Die nachfolgende Aufzählung zeigt, welche Aufgaben die Kursverantwortlichen zu leisten haben.

Organisation

- Auskunft bei Fragen von zukünftigen Teilnehmenden
- Anmeldeverfahren
- Verwaltung der Teilnehmerlisten
- Ausstellen der Teilnahmebescheinigung
- Raumorganisation
- Absprache zwischen Kursleitungen und Kreisverband
- Verantwortungsbereiche festlegen
- Materialbeschaffung, auch Werbematerial
- Kooperation mit Krankenkassen
- Vernetzung mit anderen Institutionen



- Absprache Landesverband
- Informationsweitergabe über Fachtage u.ä. vom Landesverband an Kursleitung

Finanzierung

- Möglichkeit der Erstmittelausstattung beim Landesverband erfragen
- Rechnungsstellung
- Honorarabsprachen
- Abrechnungen prüfen
- Verwendungsnachweis erstellen

Öffentlichkeitsarbeit

- Infoabende organisieren
- interne Bekanntmachung
- Inserate schalten
- Internetseite gestalten
- Gemeinderatsblätter
- Zeitungsannoncen
- Flyer verteilen

Die Bedürfnisse der Familien werden auch in Zukunft unterschiedlich sein. Viele müssen stärker unterstützt werden, um genügend Zeit zum „Familie leben“ zu haben und sich nicht zwischen Beruf, Schule und Kita aufzureiben. In Deutschland bestimmt die soziale Herkunft noch immer in hohem Maße den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen. Kinder aus Familien, die von Armut betroffen sind, zum Beispiel wegen Arbeitslosigkeit, haben nicht dieselben Chancen wie sozial besser gestellte Kinder.¹⁰ Dem kann durch vernetzte Bildungsangebote sowohl für Kinder als auch für ihre Eltern in öffentlichen Institutionen des Sozialraums, etwa in Kita oder Schule, entgegengewirkt werden.

Um den verschiedenen Bedürfnissen gerecht zu werden, muss die Familienbildung ihre zukünftige Angebots- und Zielgruppenstruktur prüfen und gegebenenfalls anpassen.

- Aufgrund des verstärkten Armutsrisikos, insbesondere bei Mehrkindfamilien, Alleinerziehenden oder Familien mit Migrationshintergrund, sollten das Selbsthilfepotential gestärkt und die Haushalts- und Wirtschaftskompetenzen gefördert werden. Kursangebote wie „Mit dem Einkommen auskommen – präventiver Umgang mit Geld“ oder Angebote zur Konfliktbewältigung können diesen Ansatz unterstützen.

¹⁰ Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Mit gebündelten Kräften in die Zukunft. Berlin 2010: S. 19.



11 siehe auch: Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Gesundheit: (k)ein Thema für die Jugendsozialarbeit. Berlin 2011.

- Wie aus zahlreichen Studien bekannt ist, leiden Menschen mit sozialen Benachteiligungen verstärkt unter gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Dementsprechend sind Angebote zur Gesundheitsbildung, -förderung und -vorsorge zu konzipieren. Die Angebote sollten für alle Altersgruppen entwickelt werden und die Bereiche Pflege, Ernährung und Bewegung beinhalten.¹¹
- Schwerpunktmäßig sollten die Zielgruppen Alleinerziehende, Jugendliche, Familien mit Migrationshintergrund und bildungsferne Familien in niedrigschwellige, präventive Angebote einbezogen werden.
- Familienbildung sollte dazu beitragen, die Fürsorgekompetenz der Familienmitglieder zu stärken, zum Beispiel mit Hilfe von ElBa®, Fit fürs Babysitting und Angeboten der Gesundheitsförderung.
- In Zukunft werden mehr Familienbildungs-Angebote außerhalb „klassischer“ Familienbildungsorte durchgeführt, zum Beispiel in Kitas, Schulen, Gemeindehäusern oder Mehrgenerationenhäusern oder bei den Familien zuhause, bei Migrantenorganisationen, in Moscheen oder am Arbeitsplatz. So werden vorhandene Reserven von inner- und außerbetrieblichen Diensten effektiver genutzt und mehr Handlungsfelder für ehrenamtliches Engagement eröffnet.
- Für das soziale Engagement von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Familienbildung müssen attraktive Strukturen geschaffen werden. Hierbei ist zu beachten, dass keine Aufgaben von hauptamtlichen Mitarbeiter_innen delegiert werden. Die gute Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter_innen muss gewährleistet sein.
- Die Zielgruppe der Väter und Großväter muss verstärkt in den Fokus rücken. Diese Zielgruppe muss vermehrt für Themen der Familienbildung sensibilisiert werden.
- In den Familien wird die Grundlage für eine lebenslange Generationensolidarität und Fürsorge geschaffen. In Zukunft werden diese Ressourcen des sozialen Engagements immer wichtiger und kostbarer. Sie gilt es zu entwickeln und freizulegen. Dazu kann die Familienbildung einen wesentlichen Beitrag leisten.
- Kompetenzen des Delegierens und Kooperierens, um mehr Zeit fürs „Familie leben“ zu haben
- Angebote, die für alle Mitglieder der Familie offenstehen stärken die Familien und strukturieren die gemeinsame Zeit.
- Um auch Eltern zu erreichen, die sonst keine Familienbildungsangebote wegen ungünstiger Öffnungszeiten annehmen, sollten Austauschforen und Programme zur Familienunterstützung im Internet verstärkt angeboten werden.

Anhang



Versicherungen und Absicherungen

Jeder Kreisverband sollte eine Betriebshaftpflichtversicherung haben, die bei Vermögens-, Sach- oder Personalschäden Dritter bei Verschulden des Kreisverbandes innerhalb seiner Räumlichkeiten eintritt.

Den Gruppenleitungen wird empfohlen, eine Berufshaftpflichtversicherung abzuschließen, um im Falle einer Haftbarmachung (bspw. Sportverletzungen von Teilnehmenden) versichert zu sein.

Bei Diebstählen von persönlichem Eigentum der Kursteilnehmenden und Gruppenleitungen haftet nicht grundsätzlich die Haftpflichtversicherung des DRK-Kreisverbandes. Um Streitfälle zu vermeiden, sollten die Teilnehmenden ihr persönliches Eigentum mit in den Kursraum zur eigenen Aufsicht nehmen. Die sichere Aufbewahrung in Schließfächern und Umkleidekabinen sollte durch Abschließen gesichert werden.

Versicherungen in Eltern-Kind-Gruppen

Das besondere Merkmal einer Eltern-Kind-Gruppe ist die ständige Anwesenheit der/des Erziehungsberechtigten. Die Aufsichtspflicht bleibt bei der Mutter oder dem Vater und geht nicht auf das DRK und die Gruppenleitung (wie zum Beispiel im Zeltlagern) über. Hierauf müssen die Eltern in geeigneter

Form hingewiesen werden. Kinder dürfen nicht ohne Begleitung ihrer Erziehungsberechtigten an den Kursen (EIBa® oder SpieKo®) teilnehmen. Eine Teilnahme ohne Erziehungsberechtigte wird von der Versicherung nicht abgedeckt und kann im Übrigen der Genehmigungspflicht durch das Jugendamt unterliegen.

Vor Beginn einer SpieKo®- oder EIBa®-Gruppe sollte abgeklärt werden, welche Versicherungen der Kreisverband abgeschlossen hat.

Schäden, die Kinder oder Eltern den anderen Teilnehmenden oder der Gruppenleitung zufügen, sind nicht versichert. Die Verursacher bzw. deren Haftpflichtversicherung müssen selbst für den Schaden aufkommen (beispielsweise wenn ein Kind die Brille einer Teilnehmerin kaputt macht oder ein anderes Kind verletzt).

Bei Personenschäden ohne Verursacher muss die Krankenversicherung der Eltern für die Behandlung aufkommen (zum Beispiel wenn ein Kind ohne Fremdeinwirkung stolpert und sich verletzt). Der Kreisverband kann die Folgekosten der Teilnehmenden (keine Sachschäden) absichern, indem er eine private Unfallversicherung abschließt. Falls der Kreisverband dies möchte, muss er selbst entsprechende Angebote einholen.



Der oder die Verantwortliche im Kreisverband muss besonders darauf achten, dass der Raum, in dem die Spielgruppe stattfindet, für Kinder geeignet ist. Fenster, Heizung und Treppen müssen besonders gesichert sein, alle Steckdosen müssen mit einer Kindersicherung ausgerüstet sein, Stolperfallen (Kabel und Ähnliches) müssen entfernt werden, giftige Flüssigkeiten wie Putzmittel etc. müssen verschlossen und unzugänglich aufbewahrt werden. Frisch geputzte Treppen müssen gekennzeichnet sein.

Informationen über Versicherungspflichten der Gliederungen sind im DRK-Versicherungsmerkblatt zusammengefasst, das unter der Art. Nr. 827 533 über den Rotkreuzshop zu beziehen ist.

Versicherung von Babysittern

Bietet der Kreisverband einen Babysitter-Service an, bei dem der Babysitter am Ende des Monats die geleisteten Stunden mit dem DRK abrechnet, ist der Babysitter über den Kreisverband versichert. Diese Kosten werden meist über die Vermittlungsgebühr gedeckt.

Eltern können ihren Babysitter bei der Minijob-Zentrale unter der Kategorie „Haushaltshilfen“ anmelden.

Werbematerialien für die bundesweiten Angebote der DRK-Familienbildung

Bei der Service GmbH unter der Telefonnummer 030 868 77 82 22 zu bestellen:

- Familienbildung im DRK. Die „Klassiker“ unserer Familienbildung. Art. Nr: 883740

EIba®

- EIba® Werbeflyer
Art. Nr.: 883730
- EIba®-Broschüre für Fachkräfte
Art. Nr.: 827072
- EIba®-Wasserbälle
Art. Nr.: 382852
- EIba®-Luftballons
Art. Nr.: 382553
- EIba®-Plakate DIN A4
Art. Nr.: 883732
- EIba®-Plakate DIN A3
Art. Nr.: 883731
- EIba®-Plakate DIN A2
Art. Nr.: 827070

Rotkreuzshop:
www.rotkreuzshop.de

Umfangreiche Informationen über Babysitter-Versicherungen finden Sie unter <http://www.hallobabysitter.de/fuer-eltern/babysitter-versichern.html>

Weitere Informationen unter <http://www.minijob-zentrale.de/>



SpieKo®

- SpieKo® Werbeflyer
Art. Nr.: 883711
- SpieKo®-Broschüre für Fachkräfte
Art. Nr.: 827543
- SpieKo®-Plakate DIN A4
Art. Nr.: 883714
- SpieKo®-Plakate DIN A3
Art. Nr.: 883713
- SpieKo®-Plakate DIN A2
Art. Nr.: 883712

Fit fürs Babysitting

- Fit fürs Babysitting Werbeflyer
Art. Nr.: 827066
- Fit fürs Babysitting Plakate DIN A3
Art. Nr.: 827067
- Fit fürs Babysitting Plakate DIN A2
Art. Nr.: 827075

Die Werbematerialien sind kostenfrei, die Abgabe ist bei Flyern auf 200 Exemplare limitiert. Die Service GmbH erhebt für Bestellungen eine Bearbeitungspauschale.

Präsidiumsbeschlüsse für die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe

Beschluss des DRK-Präsidiums vom 22.10.2009

Das Präsidium verabschiedet die Rahmenkonzeption der DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Es bittet das Generalsekretariat, die Durchführung eines verbandlichen strategischen Prozesses für die Kinder-, Jugend- und Familienhilfe zu koordinieren. Dieser Prozess soll in die weitere Umsetzung der Strategie 2010 plus eingebunden sein. Das Generalsekretariat berichtet im Präsidium über die Ergebnisse.

Beschluss des DRK-Präsidiums vom 19.03.2009

Das Thema Integration, Migration und interkulturelle Öffnung soll über alle Bereiche vernetzt mit messbaren Zielen für 2010 und die gesamte nächste Wahlperiode des Präsidiums ausgestaltet werden.



Auswahl von Gremien, in denen die DRK-Kinder-, Jugend- und Familienhilfe vertreten ist:

- Arbeitsgemeinschaft der Schuldnerberatung der Verbände (AG SBV)
- Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe (AGJ)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Familienbildung und -beratung e.V. (AGEF)
- Bundesarbeitsgemeinschaft Kinder und Jugendschutz (BAJ)
- Bundesforum Familien
- Bundesforum Männer – Interessenverband für Jungen, Männer und Väter e.V.
- Deutscher Verein (DV)
- Deutsches Nationalkomitee für Familienfragen (DNK)
- Kooperationsgruppe Mehrgenerationenhäuser
- Kooperationsverbund Jugendsozialarbeit
- Kuratorium Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens

- National Coalition für die Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention
- Präventionsnetzwerk Finanzkompetenz e.V.
- Weltfamilienorganisation (WFO)

Adressen

- DRK – Service GmbH
Berliner Str. 83
13189 Berlin
Tel: 030 8687780
Fax: 030 868778149
info@drkservice.de
www.drkservice.de
- DRK-Service GmbH – Bereich Beschaffung
Leitung: Ulrich Starz
Berliner Straße 83
13189 Berlin
Tel: 030 868778240
Fax: 030 868778219
beschaffung@drkservice.de

Literatur- verzeichnis

- Bestellcenter und Auslieferungslager
DRK-Service GmbH
c/o DVG Deutsche Vertriebsgesellschaft mbH
Birkenmaarstr. 8
53340 Meckenheim
Tel: 030 868 77 82 22
Fax: 030 868 77 82 23
bestellcenter@drkservice.de
www.rotkreuzshop.de
- Minijob-Zentrale
Deutsche Rentenversicherung Knappschaft-Bahn-See
44781 Bochum
Tel: 0234 30 40
Fax: 0234 30 46 60 50
www.minijob-zentrale.de

Antonovsky, Aaron; Franke, Alexa: Salutogenese. Zur Entmystifizierung der Gesundheit. DGVT-Verlag. Tübingen 1997. Online verfügbar unter www.worldcat.org/oclc/48732085.

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (Hg.): Schauplatz Familienbildung. Handreichung zu Bildungs- und Beratungsangeboten für Eltern und Familien. Berlin 2008. Online verfügbar unter www.mobile-familienbildung.de/hr/hr.html, zuletzt geprüft am 15.08.2011.

Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. (Hg.): Geschichte der Familienbildung. Online verfügbar unter www.familienbildung.info/extern.htm?grundlagen_geschichte.htm, zuletzt geprüft am 15.08.2011.

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e. V. (Hg.): Bestandsaufnahme und Empfehlungen des Deutschen Vereins zur Weiterentwicklung der Familienbildung. Berlin 2007. (DV 19/06 AF II). Online verfügbar unter www.deutscher-verein.de/05-empfehlungen/empfehlungen_archiv/empfehlungen2007/pdf/Weiterentwicklung_der_Familienbildung, zuletzt geprüft am 15.08.2011.

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Mit gebündelten Kräften in die Zukunft. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Berlin 2010.

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): ElBa®. Kursprogramm für Eltern und Babys im 1. Lebensjahr. Berlin 2007.

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Fit fürs Babysitting. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Berlin 2007.

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Gesundheit: (k)ein Thema für die Jugendsozialarbeit. Berlin 2011.

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Leitbild der Familienbildung im DRK. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Berlin.

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Neue Wege. Familienbildung im DRK. Handreichung für die Praxis. 3. Aufl. Kinder-, Jugend- und Familienhilfe. Berlin 2004.

Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hg.): Väterarbeit im DRK. Berlin 2009.

DRK Landesverband Schleswig-Holstein (Hg.): Arbeitshilfe zum Aufbau von DRK-Familien- und Nachbarschaftszentren in Schleswig-Holstein. Kiel 2010.

Eckpunkte der Behindertenhilfe im Deutschen Roten Kreuz: Eine Orientierungshilfe. Broschüre (auch in Leichter Sprache).

Jurcyk, Karin; Schier, Michaela; Szymenderski, Peggy; Lange, Andreas; Voß, G. Günter: Entgrenzte Arbeit – entgrenzte Familie: Grenzmanagement im Alltag als neue Herausforderung. Hg: Hans-Böckler-Stiftung, edition sigma, Berlin 2009.

Paritätisches Bildungswerk e. V. (Hg.): Nah dran: Familienbildung in Familienzentren. Wuppertal 2007.

Ministerium für Generationen, Familien, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Familien-

zentren in Nordrhein-Westfalen. Ein neuer Weg der Förderung von Kindern und Familien. Düsseldorf 2010.

Paritätisches Bildungswerk e.V. (Hg.): Familienbildung kooperiert. Eine Arbeitshilfe. Wuppertal 2006. Online verfügbar unter www.familienbildung-in-nrw.de/tclases/bildungpbw/fambild/content/e2153/e2467/e2469/KoopFambildg_Online-Version_ger.pdf, zuletzt geprüft am 15.08.2011.

Pettinger, Rudolf/Rollik, Heribert: Familienbildung als Angebot der Jugendhilfe. Rechtliche Grundlagen – familiale Problemlagen – Innovationen. Elmshorn 2005. Online verfügbar unter www.bmfsfj.de/Publikationen/familienbildung/01-Redaktion/PDF-Anlagen/gesamtdokument,property=pdf,bereich=familienbildung,sprache=de,rwb=true.pdf, zuletzt geprüft am 15.08.2011.

Rollik, Heribert: Die Rolle der Familienbildung - vom Rückblick zum Ausblick. Vortrag in der Veranstaltung „Familienbildung - Luxusgut oder Kernbereich präventiver Jugendhilfe“, Halle 2008.

Rupp, Marina; Mengel, Melanie; Smolka, Adelheid: Handbuch zur Familienbildung im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe in Bayern. Unter Mitarbeit von Pia Bergold, Lena Friedrich, Birgit Meyer-Lewis, Kerstin Rosenbusch und Simone Scharpf. Hg. v. Familie und Frauen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung. Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg 2010 (ifb-Materialien 7-2010).

Strämke, Andrea: Arbeitshilfe zum Aufbau von DRK-Familien- und Nachbarschaftszentren in Schleswig-Holstein. 1. Aufl. Hg. v. DRK-Landesverband Schleswig-Holstein e.V. Kiel. Kiel 2010.

Impressum

Herausgeber

Deutsches Rotes Kreuz e.V.
Carstennstraße 58
12205 Berlin

Tel: 030 85 40 40
Fax: 030 85 40 44 68
drk@drk.de
www.drk.de

Mitarbeit DRK

Dr. Ramona Brockmann, Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.
Rita Göhring, Landesverband Hessen e.V.
Janis Heinrich, Landesverband Baden-Württemberg e.V.
Barbara Kirk, Landesverband Westfalen-Lippe e.V.
Ursula Pelz-Menzenbach, Landesverband Saarland e.V.
Elvira Rocholl, Landesverband Nordrhein e.V.
Nancy Wellenreich, Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.

Layout und Satz

ikonum GbR, Dresden

Redaktion

Ümit Yüzen-Grabski, DRK-Generalsekretariat
Karolin Lausch

Fotos

istockphoto: S. 28, 29, 33, 48 | fotolia: S. 10
Sämtliche restlichen Bilder: DRK e.V.

Druck

Union Druckerei, Dresden

Bestellung

Union Druckerei
Prießnitzstraße 39, 01099 Dresden
Tel: 0351 800 02 19
poppe@udd-dd.de

Erscheinungsdatum

August 2012

Art.-Nr.

827590

Checklisten und Formulare



CD-ROM Verzeichnis

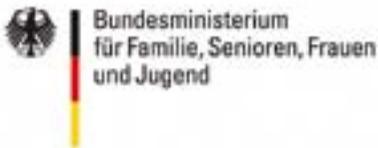
- PDF 01 Informationsblatt zur Sozialraumanalyse
- PDF 02 Ermittlung der Sozialrauminformationen zur Abstimmung der Angebote auf den Sozialraum
- PDF 03 Vorbereitung und Leitfaden für die Anbahnung einer Kooperation
- PDF 04 Checkliste Kursplanung – „Initiierung von Familienbildung“
- PDF 05 Checkliste für Kursplanungen – Kurskalkulation
- PDF 06 Checkliste für Kursplanungen – Kursorganisation
- PDF 07 Checkliste EIBa® und SpieKo® – Ausstattung
- PDF 08 Checkliste Babysitterkurs – Ausstattung
- PDF 09 Checkliste für Kursplanungen – Auswahl von Kursleitungen
- PDF 10 Honorarvertrag
- PDF 11 Vorlagen für Kurse – Einverständniserklärung Fotonutzung
- PDF 12 Vorlagen für Kurse – Kursevaluationsbogen I
- PDF 13 Vorlagen für Kurse – Kursevaluationsbogen II
- PDF 14 Ihre Meinung ist uns wichtig!
- PDF 15 Vorlagen für Kurse – Lehrgangsevaluation
- PDF 16 Vorlagen für Kurse – Evaluationsbogen Tagungen
- PDF 17 Vorlage Kursnachbearbeitung – Auswertung
- PDF 18 Vorlage Pressemitteilung EIBa®-Kursprogramm
- PDF 19 Vorlage Pressemitteilung Spiel- und Kontaktgruppen
- PDF 20 Programm
- PDF 21 Vorlage Antrag auf Anerkennung des Konzepts EIBa®-Kursprogramm als Präventionsmaßnahme

www.DRK.de

Deutsches Rotes Kreuz e.V.
Carstennstraße 58
12205 Berlin

Tel: 030 85 40 42 29 (Sekretariat)
Fax: 030 85 40 44 68
drk@drk.de
www.DRK.de

Gefördert durch das Bundesministerium für Familie,
Senioren, Frauen und Jugend sowie durch die Glücksspirale



© 2012 Deutsches Rotes Kreuz e.V., Berlin

Art.-Nr. 827 590



4 051794 038577